

vor seinem Aufenthalt in Frankreich und Italien in die Anfangsgründe des Griechischen eingeführt haben?

Völlig außer Betracht geblieben sind bisher in diesem Zusammenhang Wilhelms Jahre als Kanoniker von Akkon. Unmittelbar nach seiner Rückkehr aus dem Abendland hatte ihm Bischof Wilhelm auf Intervention des Königs eine Pfründe in seiner Kirche gegeben⁸⁹). Die Stadt war damals als Mitgift bzw. Witwengut im Besitz der Byzantinerin Theodora, der Gemahlin König Balduins III.⁹⁰), die dort einen kleinen Hof um sich hatte, von dem gewiß einige Leute ihres Gefolges aus Konstantinopel stammten. Verwitwet und kinderlos muß sie sich in der fremden Umgebung nicht so heimisch gefühlt haben, daß sie nicht — wie sich bald zeigen sollte — zu einem Ausbrechen zu verleiten war. Liest man den Anfang des 18. Buches der *Historia* genau, so wird die Vermutung genährt, Wilhelm von Tyrus könnte in Kontakt mit diesem Kreise gestanden haben, denn auffälligerweise gibt er von Theodora im Gegensatz zur zweiten Byzantinerin auf dem Königsthron von Jerusalem, Maria Komnena, die er als Vertrauter Amalrichs gleichfalls kannte, eine persönlich gefärbte Schilderung, die auf unmittelbare Kontakte zurückgehen muß⁹¹). Man möchte sich gerne fast bildhaft vorstellen, wie man in diesem kleinen byzantinischen Kreis einen lernbegierigen Kleriker aufnahm, der dabei seinerseits mehr als nur Sprachkenntnisse aus Büchern erwarb, sondern die Umgangssprache hörte und wenigstens aus mündlicher Erzählung die höfische Welt Konstantinopels und das dortige Zeremoniell kennenlernte. Wie sehr in Akkon ein griechischer Kreis entstanden war, zeigte sich, als während Amalrichs Ägyptenfeldzug im Jahr 1167 ein weiterer Komnene, der unstete Andronikos, nach Palästina kam und sich alsbald nach Akkon zu seiner Nichte Theodora wandte. Sie war längere Zeit seine Gastgeberin, bis Amalrich Androni-

Comnène (1143—1180) (1912) S. 191 und 446ff. und Claude Cahen, *La Syrie du Nord à l'époque des croisades et la principauté franque d'Antioche* (1940) S. 367 und 399ff.

⁸⁹) *Historia* XIX 12, ed. Huygens S. 824. Davis (wie Anm. 1) S. 64 wiederholt die frühere These, Wilhelm habe zuerst eine Pfründe in Tyrus erhalten.

⁹⁰) *Historia* XX 2 S. 943; vgl. XVIII 22 S. 857f. und Ernoul S. 15f.

⁹¹) *Historia* XVIII 22 S. 857: *formae venustate singulariter conspicua, vultus elegantia et totius corporis habitudine intuentibus favorabilis*. Es folgt freilich so gleich die Höhe der Mitgift. Dagegen XX 1 S. 942 zu Maria Komnena ohne ein einziges charakterisierendes Wort, was um so mehr auffällt, als selbst Marias Vater, der nie etwas mit dem Königreich zu tun gehabt hatte, bei seinem Tode in der Schlacht von Myriokephalon 1176 (XXI 12 S. 1024) als *vir egregiae liberalitatis et memorandae magnificentiae* beklagt wird.